

Kommunikation 2.0 – Wie informieren wir uns in Zukunft?

Der Trend ist eindeutig: Während der Woche informieren wir uns online und am Wochenende schmökern wir genüsslich in der Tageszeitung. Im Gespräch mit Frau Dr. Sabine Röser, Vorstandsvorsitzende des Verlagshauses Röser AG, und Herrn Steffen Lüderwald, Chefredakteur von „Boulevard Baden“, haben wir nachgefragt, wie das Mediengeschäft „tickt“ und welche Entwicklungen das Kommunikationsverhalten der Zukunft beeinflussen werden. Das Gespräch führte unser Redaktionsmitglied Prof. Christoph Ewert von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften.

Prof. Ewert

Frau Dr. Röser, welche Erfahrungen haben Sie mit der Hochschule Karlsruhe?

Dr. Röser

Da kann ich mit der Kindheit anfangen. Ich bin nämlich direkt neben dem Hochschulcampus aufgewachsen – in der Fichtestraße, das ist ge-

herrliche Spielplatz nicht mehr zur Verfügung stand.

Heute bin ich seit einigen Wahlperioden im Hochschulrat und dadurch natürlich der Hochschule sehr verbunden.

Prof. Ewert

Welchen Ausbildungsweg haben Sie durchlaufen?

Wochenende auch herangezogen zu verschiedenen Arbeiten. Dadurch wusste man so ein bisschen, was hier gemacht wird, und dass das gar nicht so uninteressant ist. Dann ging's aber erst mal ganz anders weiter mit einem Studium der Sinologie. Nach der Promotion kehrte ich zurück in den elterlichen Betrieb und finde es nach wie vor so spannend, dass ich mir kaum eine andere Arbeitsstelle vorstellen könnte.

Prof. Ewert

Das heißt, Sie sprechen Chinesisch?

Dr. Röser

Leider nicht mehr so gut wie damals. Da mein Mann von dort kommt, sprechen wir ab und zu Chinesisch, oder auch wenn ich geschäftlich in China bin. Wir haben hier bei Röser auch einen Geschäftsbereich „Asien“ und geben chinesische Fachzeitschriften heraus.

Prof. Ewert

Viele unserer Studierenden absolvieren ein Praxissemester im Ausland und tendieren immer noch überwiegend in Länder wie USA, Spanien, Mexiko etc. Was empfehlen Sie den jungen Leuten?

Dr. Röser

Nun ist Asien und insbesondere China für unsere Exportnation einer der wichtigsten Partner. Die Märkte öffnen sich, unabhängig vom politischen System, und da ist es schon angeraten, sich damit auseinanderzusetzen. Besonders der Umgang mit Bildung ist in China ganz anders ge-



Dr. Sabine Röser und Steffen Lüderwald über Medien

genüber dem Haupteingang. Wir haben als Kinder auf dem Campus gespielt – nicht im Hörsaal, sondern draußen –, und ich erinnere mich auch noch, als in den 60er Jahren die große Baustelle dort war und wir Kinder ganz traurig waren, als die Gebäude entstanden sind und dieser

Dr. Röser

Bei mir war das nicht ganz so gradlinig. Nach dem Abitur absolvierte ich erst eine Buchhändlerlehre, wobei mich das Verlagswesen schon immer interessiert hat, denn mein Vater hat uns – wie das in Familienunternehmen so ist – immer mal wieder am

polt. Schon seit Hunderten von Jahren war Ausbildung und Bildung immer ein Weg zum sozialen Aufstieg. Dieser Gedanke ist heute noch sehr stark verwurzelt in der gesamten Bevölkerung.

Prof. Ewert

Stichwort Röser-Verlag – wofür steht dieses Unternehmen?

Dr. Röser

Traditioneller Schwerpunkt unseres Geschäfts ist die Herausgabe von über 50 regionalen Telekommunikationsverzeichnissen. Wir sind an dem Radiosender „Neue Welle“ beteiligt und haben vor 13 Jahren ein weiteres wichtiges Medium, die Sonntagszeitung für Karlsruhe, „Boulevard Baden“, lanciert.

Steffen Lüderwald

Daraus ist dann im Lauf der Zeit die Idee des 3-Säulen-Modells erwachsen: Print klassisch am Wochenende,

und zwei Tage am Wochenende in gedruckter Form erhältlich. Ich denke, wir stehen uns ein Stück weit selbst im Weg. Da wo Druckerpressen stehen, müssen diese auch ausgelastet werden.

Prof. Ewert

Wir Hochschulen sind genauso ein traditionell arbeitendes System – wo Hörsäle stehen, müssen auch Vorlesungen gehalten werden! Was würden Sie als Kommunikations- und Medienprofis unserer Hochschule für die Zukunft raten?

Dr. Röser

Inzwischen hat doch jeder Student einen Laptop, so dass der Dozent auf hochgeklappte Bildschirme einredet. Vielleicht kann man LAN-Verbindungen einrichten, um so wieder einen direkten Kontakt zwischen Studenten und Professor herzustellen, damit Rückkopplung möglich wird. Bilden

tätig. Wir publizieren das Hochschulmagazin, arbeiten an digitalen TV-Formaten, senden über das Hochschul-Radio und bieten den Studiengang KulturMediaTechnologie in Kooperation mit der Musikhochschule an. Sehen Sie diese Aktivitäten mit Freude oder mit Sorge?

Dr. Röser

Unter dem Begriff „Medien“ versteht man ja in erster Linie die Massenmedien. Inzwischen bedienen sich allerdings auch nahezu alle Unternehmen eigener Medien, um ihr Anliegen nach draußen zu tragen. Das wollen natürlich auch die Hochschulen. Deshalb finde ich es auch sehr gut, wenn sich die Hochschule Karlsruhe mit Medien beschäftigt.

Prof. Ewert

Berichtet der Röser-Verlag über Interessantes aus der Hochschullandschaft?



Traditioneller Schwerpunkt sind Printmedien ...

wenn Zeit und Muße für die Zeitungslektüre bleibt. Während der Woche erscheinen in unserem Online-Angebot bis zu 300 regionale Meldungen täglich, um aktuell und schnell informiert zu sein. Ganz wichtig ist die dritte Säule, die mobil verfügbare Information. Unser Ziel ist, das Angebot so auszurichten, dass wir jedes mobile System – egal ob iPhone oder Blackberry – erreichen können.

Prof. Ewert

Lesen wir in Zukunft nur noch am Wochenende die Tageszeitung?

Steffen Lüderwald

Hier ist uns das Ausland etwas voraus. Die NZZ – Neue Züricher Zeitung zum Beispiel ist jetzt fünf Tage online

Sie an der Hochschule doch vielleicht eine Studiengruppe, die sich damit befasst.

Steffen Lüderwald

Ist Präsenz heute noch zwingend erforderlich? In Vorlesungen mit 150 Menschen im Hörsaal ist die Kommunikation zwischen den Teilnehmern weitgehend ausgeschlossen. Dabei ist die Arbeit in Kleingruppen – hier können Thesen verteidigt und Softskills erlernt werden – etwas Elementares. Die Frage lautet daher, wo macht es Sinn, neue Techniken einzusetzen, und wo stören diese eher?

Prof. Ewert

Wie Sie wissen, sind wir als Hochschule auch als Medienunternehmen

Steffen Lüderwald

Wir haben in unserem Online-Angebot den Channel „Schule/Studium“. Wenn wir über die Hochschulen schreiben, dann nur, wenn wir authentisch berichten können. Wir haben online-Kanäle eingerichtet, die wir jeder Redaktion an der Hochschule anbieten, um ihre Meldungen live zu stellen. Wenn von der Hochschule eine Meldung kommt, ist sie in zwei Minuten online. Der Printausgabe fehlt hier die Aktualität. Außerdem sind viele Studenten an unserem Print-Erscheinungstag, dem Sonntag, „auf Heimaturlaub“.

Prof. Ewert

Lassen Sie uns an dieser Stelle über den wissenschaftlichen Nachwuchs

sprechen. Was erwarten Sie von Hochschulabsolventen bzw. machen Sie Unterschiede je nach Hochschultyp?

Dr. Röser

Zum Glück haben wir eine geringe Fluktuation, so dass wir nicht sehr häufig Ersatzeinstellungen benötigen. Bei neu geschaffenen Stellen wird das Anforderungsprofil sehr spezifisch auf die Stelle ausgerichtet. Wobei man natürlich als Unternehmer immer froh ist, wenn bei Nachwuchskräften schon Praxiswissen vorhanden ist.

Wir beschäftigen in unserer Unternehmensgruppe weniger Universitätsabsolventen als solche von der Hochschule, der Dualen Hochschule oder auch Auszubildende. Für uns ist es auf jeden Fall ein Vorteil, wenn Praxis vorhanden ist, und wir begrüßen sehr, dass wichtige Institutionen, wie



handenen Anspruchsdenken zu lösen und mit einer neuen Demut zu akzeptieren, wieder Lernender zu sein. Während man als Praktikant noch mit Samthandschuhen behandelt wird, sieht der berufliche Alltag dann doch ganz anders aus. Das ist für mich der Erfolgsfaktor, wenn einer sagt: „So, jetzt greife ich noch einmal von unten aus an.“ So entstehen oft die Erfolgsgeschichten.

Prof. Ewert

Da stellt sich immer wieder die Frage: Bleibt alles beim Alten oder ändert sich grundsätzlich etwas? Wie sieht denn die Entwicklung vom Papier hin zu digitalen Medien aus?

Dr. Röser

Immerhin noch 68 % der deutschsprachigen Bevölkerung über 14 Jahre nutzen z. B. das gedruckte „Örtliche“. Aber wir haben auch fünf Millionen Stammnutzer, die regelmäßig



... und Papier wird nicht aussterben.

die Hochschule, darauf ein sehr starkes Augenmerk legen.

Uns hilft auch der Standort Karlsruhe, weil hier sehr viel Offenheit neuen Entwicklungen gegenüber besteht. Ich glaube, es ist schon eine tolle Atmosphäre, in der wir gerade in Karlsruhe neue Ideen entwickeln können.

Steffen Lüderwald

Was mir auffällt, ist, dass die Studierenden sich im Uni-Leben bereits einen Status erarbeitet haben – was ich jedem gönne und auch respektiere. D. h. man hat viel Fachwissen angehäuft, mit guten Zensuren abgeschlossen und muss dann beim Berufsstart trotzdem wieder fast bei Null anfangen. Es gilt, sich von einem vor-

über Online-Kanäle nach Informationen suchen.

Prof. Ewert

Gibt es in 20 Jahren die Print-Ausgabe noch?

Dr. Röser

Ja. Die war schon so oft totgesagt. Es gibt unterschiedliche Nutzungsanlässe und die Haptik ist wichtig. Auch wenn im Moment iPad und Kindle boomen, wird man am Strand, wenn der Sand ins Gerät rieselt und kein Strom verfügbar ist, die Zeitung oder das Buch schätzen. Ich bin mir ganz sicher, Papier wird nicht aussterben.

Prof. Ewert

Lassen Sie uns über Frauen reden. Was können Sie als Frau anderen

Frauen, die mit dem Studium fertig sind, mit auf den Weg geben?

Dr. Röser

Also ich denke, Frauen haben nicht unbedingt etwas Besonderes zu beachten, sondern das, was für alle gilt, gilt auch für sie: Zielstrebigkeit und ein gesundes Selbstvertrauen führen zum Ziel. Schwierig wird es dann, wenn man Kinder haben möchte: Da fehlen einfach noch unterstützende Strukturen. Immerhin wird inzwischen langsam eine bessere Infrastruktur aus Kitas und Tagesmüttern ausgebaut.

Steffen Lüderwald

Wenn ich das als Mitarbeiter sagen darf: Wir brauchen hier keine Gleichstellungsbeauftragte. Es war hier noch nie – auch gefühlt – irgendeine Frage, ob es sich um einen Mann oder eine Frau handelt. Die Leistungsträger in meinem Bereich sind übrigens



Frauen. Ich sage deutlich, die sind wesentlich zuverlässiger, wesentlich näher am Unternehmen „dran“. Männer neigen zu sehr dazu, sich zu überschätzen. Frauen gehen oft mit einer höheren Realität an die Dinge heran. Es war noch nie interessant, ob Mann oder Frau. Man begegnet sich im Hause mit Respekt vor dem Menschen, und der ist geschlechterneutral.

Prof. Ewert

Letzte Frage: Was muss eine Nachricht haben, um es auf Seite 1 zu schaffen? Wann stehen wir als Hochschule bei Ihnen auf der Titelseite?

Dr. Röser

Wir haben eine breite Nutzer- oder Leserschaft, da muss eine Nachricht natürlich auf breites Interesse stoßen.

Steffen Lüderwald

... und aktuell sein. Besonders im Internet gilt: So aktuell wie möglich. Auf die Titelseite schaut wirklich jeder. Wir als Verlag wollen etwas transportieren und vermitteln. Wie bekomme ich interessante Themen

Menschen vor die Fernseher gebracht hat, sorgt für Aufmerksamkeit. Um dann beispielsweise über die Softkills zu reden, die wir im Leben benötigen und die noch nicht mal die Stars im Dschungelcamp besitzen – somit habe ich einen breiten Einstieg, mit

Kunst, Information spannend aufzubereiten.

Prof. Ewert

Noch einmal anders gefragt: Themen, die auf breites Interesse stoßen, wie z. B. Fußball, landen automatisch auf Seite 1. Was denn noch?

Steffen Lüderwald

Schlaglöcher im Frühjahr, eben Themen, die die Menschen bewegen, so nebensächlich es auch erscheinen mag – das sind gute Themen. Letztlich ist es das, was die Volksseele trifft und was die Menschen auf der Straße bewegt.

Dr. Röser

Die direkte Betroffenheit hier vor Ort ist für uns als regionaler Medienanbieter entscheidend. Und wenn in der Hochschule etwas passiert, was auf viele Menschen ausstrahlt oder worauf ich als Karlsruher stolz sein kann, dann rückt die Schlagzeile nach oben.

Grundsätzlich führt diese Frage allerdings in jeder Redaktion immer wieder zu hitzigen Debatten.

Prof. Ewert

Herzlichen Dank für das Gespräch.



Wie kommt eine Nachricht auf Seite eins?

alle Fotos: John Christ

mit einem gewissen Unterhaltungswert gekoppelt? Ein ganz einfaches Beispiel: Ein Statement von Ihnen zum aktuell laufenden Dschungelcamp, das immerhin acht Millionen

hoher Aktualität, und gehe dann in die Tiefe. Im Prinzip geht es nicht darum, wie gut die Story ist, sondern dass wir bei den Menschen, die sie lesen, auch ankommen. Das ist die

Sabine Röser, gebürtige Karlsruherin, schloss zunächst eine Ausbildung zur Buchhändlerin ab. Von 1978 bis 1984 studierte sie in Würzburg und am Dartmouth College, New Hampshire, USA, am Stanford Center in Taipei, Taiwan, und an der Fu Yen Catholic University Taipei, Taiwan, Romanistik, Anglistik, Sinologie und Japanologie. Nach einem Forschungsaufenthalt auf Taiwan wurde sie 1987 in Würzburg promoviert. Von 1985 – 1995 war Sabine Röser Geschäftsführerin des Röser Verlags in Karlsruhe. 1996 wurde sie Vorstandsvorsitzende dieses Verlags.

Steffen Lüderwald ist seit 2005 Geschäftsführer der Sonntagszeitung Boulevard Baden, ein Geschäftsbereich der Röser Presse GmbH. Dabei ist er auch für den online-Auftritt verantwortlich. Steffen Lüderwald studierte an der Berufsakademie Mannheim Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Verlagswesen und Marketing. Davor war Steffen Lüderwald von 2003 bis 2005 selbständig tätig und arbeitete von 1996 bis 2003 in verschiedenen Funktionen im Verlagswesen.